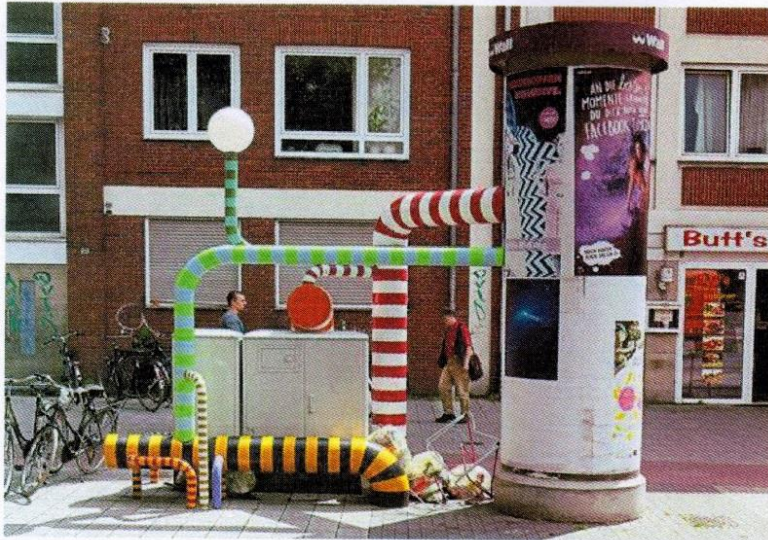


So., 10.08.2014

Rehbergers „Goa“: Bewusstseinerweiterung durch Farbenrausch und Gewusel

Wo die Hippies Ringel tragen



„Goa“ ist der Titel dieser Rehberger-Skulptur. Sie steht an der Von-Steuben-Straße 23 an der Einfahrt zum Bahnhofsviertel und wird als Klebefläche und Müllkippe missbraucht. Foto: Matthias Ahlke

Münster - Schöne bunte Röhren? Von wegen. Mädchen und Mütter mögen da an Ringelsocken denken. Was so harmlos daherkommt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen und tieferem Nachdenken als Bürgerschreck, als Aussteiger-Skulptur, als Horrortrip am Ende einer von Sehnsucht getriebenen Suche nach Einheit von Kosmos und Körper. Denn der Schöpfer dieser Skulptur hat ihr den Namen „Goa“ gegeben ...

Von Gerhard H. Kock

Goa – da bekommen Alt-Hippies glänzende Augen, ein Raunen lässt Erinnerungen wach werden. Goa ist der kleinste indische Bundesstaat und liegt an der Westküste. In den 60er Jahren fluteten westeuropäische Hippies mit wenig Geld die Strände. Die legendären Goa-Partys entstanden und mit ihnen die „Goamusik“, eine eigene Stilrichtung, die auch „Goa Trance“ oder „Psychedelic Trance“ genannt wird (Pink Floyd oder Grateful Dead). In dem Film „Liquid Crystal Vision“ über diese Richtung heißt es: „Eine Goa-Party ist nicht einfach eine Disco unter Kokospalmen; sie ist eine Initiation.“ Es geht um nichts Geringeres, als durch Musik die Effekte von LSD zu erreichen, also das Bewusstsein zu erweitern. Den wirbelnden Gedankenstrudeln Klarheit zu verschaffen.

Da passt es, dass das Innenleben der Stromkästen, um die „Goa“ sich hier psychedelisch ringelt, die Licht-Signalanlagen steuert: Rot, Gelb, Grün. Zudem ist „Goa“ nicht ganz helle. Der Flower-Power-Mond hat eine der kleinsten Birnen. Weiterhin pflegen sich „bürgerliche“ Stromkabel in Grau oder Schwarz zu kleiden, und wenn schon Streifen, dann längs. Verrückte Technik ...

Rehbergers „Goa“ lässt sich auch als technische Analogie verstehen. Denn unter der Erde herrscht ebenfalls ein Gewusel. Es existieren keine exakten Pläne aller Kabel und Rohre. Der alte Sponti-Spruch „Ich hab' keinen Plan“ stimmt teilweise wirklich. Vielleicht muss sich diese Skulptur daher an etwas Festes anlehnen. „Goa“ ist die einzige, die an ein anderes urbanes Möbel andockt, Bezug aufnimmt: an die Litfaßsäule, einen Opa der Werbewelt.

Wer länger auf die bunten Röhren schaut, der kann auch den Wirklichkeitsbezug verlieren. Der Schwindel indes verliert sich schnell beim Blick aufs Umfeld. Denn hier wird regelmäßig Sperrmüll abgestellt, und Preußen-Fans betatschen die Skulpturen gerne und hinterlassen dabei ihre Aufkleber. Das würden sie auf Ringelsocken nicht machen ...